





Entdecke die Möglichkeiten!

Alles beim Alten? Von wegen! Mit jedem neuen Verstärker reizt Accuphase dessen Möglichkeiten weiter aus. Wir gingen beim just vorgestellten E-480 auf Entdeckungstour.

Matthias Böde

Und täglich grüßt das Murmeltier! Noch so'n Spruch, aber mal ganz im Ernst: Wer die Generationen von Accuphase-Komponenten – ganz egal welcher Gattung – mal vor dem geistigen Auge Revue passieren lässt, kann tatsächlich den Eindruck gewinnen, dass es sich jedesmal um allenfalls winzige Variationen des Immergleichen handelt. Unbestritten setzt die japanische Nobelmarke seit jeher auf Evolution statt Revolution, wobei sie ihr jedoch stets gelang, die Performance ihrer Produkte Schritt für Schritt voranzutreiben.

Und so ist es kaum verwunderlich, dass wir bei der Vorstellung des neuen Vollverstärkers E-480 wieder ein Déjà-vu-Erlebnis hatten. Den kennen wir doch, oder? Ja und nein, denn das bekannte Konzept wurde an vielen Stellen modifiziert. Und, schaut mal, der hat ja jetzt die LED-Reihe, die zahlreiche Funktionen anzeigt, nicht mehr im dunkel abgesetzten Feld der abschaltbaren VU-Meter, sondern unterhalb davon in der champagnerfarbenen Frontplatte, was ihn noch nobler erscheinen lässt als den Vorgänger, dessen Preis er sogar um 250 Euro unterbietet.

Abseits solch kosmetischer Retuschen haben die Entwickler die Grundkonstruktion an vielen Stellen verfeinert und optimiert und dabei praktisch jedes Bauteil auf den Prüfstand gestellt, indem sie Alternativen prüften. Die Summe ihrer vergeblichen

Bemühungen haben die Qualitätsfanatiker aus Yokohama in einem Foto dokumentiert (siehe Seite 36), auf dem sie sämtliche gecheckten, aber verworfenen Parts fein säuberlich in Tütchen verpackt vor und um den fertigen Amp gruppierten. Wer das sieht, versteht womöglich besser, warum insbesondere Accuphase-Geräte in aller Regel den Eindruck von mit spitzen Fingern kunstvoll arrangierten, in allen Eigenschaften perfekt balancierten Meisterwerken hinterlassen.

Zu den auffälligsten Unterschieden zählen die neuen MOS-FET-Leistungstransistoren, die noch schneller ansteigen und überdies potenter sein sollen, als die bislang verwendeten. Pro Kanal sitzen sechs von ihnen jeweils zu dritt in paralleler **Gegentaktanordnung** auf einem der beiden seitlich des wie üblich zentral platzierten Netzteils angeordneten Endstufenblöcke.

Auch leise drall & prickelnd

Dass der neue Accuphase, dessen perfekt verarbeitetes Äußeres eher den feinen Pinkelel vermuten lässt, der's lieber dezent als druckvoll mag, ordentlich Dampf hat und überdies gnadenlos zulangen kann, erfahren wir bereits vor dem Labordurchgang, bei dem der E-480 – auch darin ganz ein Accuphase – die ohnehin üppigen Leistungsangaben des Herstellers locker übertraf. So war es etwa ein Heidenspaß, Burmesters neuen

TEST-GERÄTE

Plattenspieler:

Burmester 175, Transrotor Rondino nero mit Tonarm 800S und MC-Abtaster Hana ML

CD/Medien-Player:

Accuphase DP-430, T+A MP3100HV

Vor-/Endverstärker:

Accoustic Arts Tube PreampII-MK2/ AmpII-MK3

Vollverstärker:

Luxman L-509X, Symphonic Line RG10 Reference

Lautsprecher:

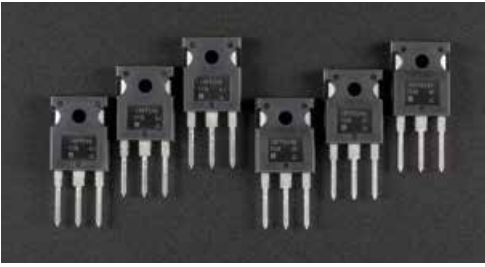
B&W 800 D3, DALI Epicon 6, Fischer & Fischer SN470M

Kabel:

HMS Gran Finale Jubilee/In-Akustik 2404 (NF/LS)

Auch innen herrscht die Accuphase-typische Verstärker-Topologie mit zentralem Netzteil, seitlich davon angeordneter Leistungselektronik, Steuertechnik hinter der Frontplatte und rechts dem gegen Störeinflüsse gekapselten Schacht für die Steckmodule. Diese ist gefühlt seit Ewigkeiten unverändert.





Akkuratessie wie Powerplay sollen für die eingesetzten MOS-FETs keine Widersprüche sein.

Superplattenspieler 175 an einen der zwei XLR-Eingänge des Japaners zu hängen und Kari Bremnes' irrwitzig kurze und trockene Bassimpulse ihres Songs „Spor“ mit deftigem Pegel aus den B&W 800D3 schießen zu lassen, wobei es tatsächlich so schien, als hielte der Amp die großen Woofer der Britin im Schraubzangengriff. Dazu passt die Meldung, dass der Dämpfungsfaktor im E-480 abermals gesteigert werden konnte, wodurch gerade die Tieftöner der angeschlossenen Lautsprecher so exakt wie vehement den Verstärkerimpulsen folgen sollten.

Zugleich waren die dräuenden Synthesizer-Wolken des Titels schwebend leicht und luzide sowie vom vordergründigen Tumult vollkommen ungestört im Hintergrund zu hören, erschien die glockenhelle Stimme der Sängerin energetisch dicht und wie festgenagelt zwischen den Lautsprechern. Das Beste und für den Höralltag entscheidend

ist, dass der Amp auch leise nichts von seiner prickelnden Fein- wie Grobdynamik und virilen Lebendigkeit einbüßte. Entdecke die Möglichkeiten? Okay, wir haben verstanden.

Damit ließen wir es fürs Erste mit Hör-Checks gut sein und erkundeten die pralle Ausstattung. Anders als manch anderer, betont puristisch ausgelegte Verstärker sind die von Accuphase traditionell Komfort-oasen. Beklagte ein Kollege unlängst die häufige Abwesenheit ehemals selbstverständlicher Helferlein – nebenbei bemerkt nicht zuletzt von unserer Zunft oft genug als überflüssige Klangkiller verunglimpft –, bietet der E-480 diese in großer Anzahl.

Ob Klang- und Balance-Regelung, Loudness, Muting, Phasenumkehr oder Mono: alles da! Noch seltener ist inzwischen ein ehemals üblicher schaltbarer Recorder-Ausgang mit Hinterbandfunktion für Drei-Kopf-Geräte, doch der Accuphase hat ihn. Und dazu eine obendrein exzellent tönende Kopfhörerbuchse, die selbst unempfindlichere Modelle wie zum Beispiel die großen Sennheisers locker antreibt. Dann lassen sich die beiden einzeln anwählbaren Lautsprecherpaare komplett abschalten.

Trotz der Feature-Flut verliert man nie den Überblick. Denn die meisten Knöpfe und Regler verbergen sich hinter einer breiten Klappe, die nach Betätigen eines kleinen Stifts sanft nach unten schwingt. Und egal,

STICHWORT

Gegentakt-schaltung

Die Leistungstransistoren arbeiten nicht gegen Masse, sondern beide Pole sind aktiv und schieben die Membran zwischen sich hin und her.

PHONO- UND DAC-MODUL ERWEITERN DIE MÖGLICHKEITEN DES E-480

Eine Zeit lang war der Phono-Eingang out. Mit der Analog-Renaissance kehrt er in die Verstärker zurück. Accuphase lässt einem die Wahl. Wer einen Plattenspieler betreibt, kann das optionale Steckmodul AD-50 erwerben (r., um 1010 Euro), das die Signalströme über Cinch-Buchsen annimmt. Dieses ist mit MM- und MC-Tonabnehmern verwendbar, wobei es mit 40/66 Dezibel beiden Typen einen praxisgerechten Verstärkungsfaktor bietet. Für MCs lassen

sich drei Eingangswiderstände (30, 100, 300 Ohm) auf der Platine vorwählen. Wer MM- und MC-Abtaster betreibt, kann zwischen ihnen direkt an der Frontplatte umschalten. Was die Klangqualität betrifft, entspricht das AD-50 locker gleichzeitigen externen Phono-Pres, wodurch es sich auch für hochwertige Plattenspieler eignet. Außerdem erspart es ein externes Gerät plus Kabel und hält die Signalwege kurz. Ältere Phono-Einschübe können übrigens – bei Komfortverlust – ebenfalls im E-480 verwendet werden.

Dasselbe gilt auch für die D/A-Wandler-Karte DAC-50 (l., um 1260 Euro). Über diese lassen sich vielerlei Bit-Lieferanten mit dem Amp verbinden. Dafür stehen neben einem Lichtleiter-Input, wie ihn einfachere Geräte wie SAT-Tuner bieten, ein Hochbit-fähiger koaxialer Anschluss sowie eine für praktisch sämtliche Formate geeignete USB-Schnittstelle für PC/Mac bereit. Die Eingänge lassen sich von vorne umschalten. Zwei im Sinne maximaler Genauigkeit parallel angesteuerte DAC-Chips AK4490EQ von Asahi Kasei Microdevices sorgen für die präzise Umwandlung.

Beide Module wie auch die 160 Euro teure Hochpegelvariante LINE-10 werden fest mit der Rückwand verschraubt und lassen sich jederzeit austauschen. So wird der E-480 stets jedem Bedürfnis gerecht.



Immer aufs Neue spannend, wie Accuphase die Performance über die Generationen steigert



Hier gibt's viel zu entdecken: Hinter seiner Klappe verbirgt der E-480 vielfältigste Möglichkeiten. Wie üblich sitzt die Leistungselektronik jedes Kanals samt der neuen MOS-FETs auf einem eigenen Kühlkörperblock (r.).

wo man dreht oder drückt, quittiert der Amp oft die Befehle mit leisem Klicken seiner langzeitstabilen Relais, was die den E-480 ohnehin umgebende Aura von feingliedriger Noblesse noch betont.

Bei geschlossener Blende bleiben nur die wichtigsten Funktionen wie etwa die Eingangs- und Lautstärkewahl greifbar: An die zahlreichen Buchsen passt selbst ein größerer Gerätepark, und wem das nicht reicht, dem bietet der E-480 noch zwei Einschübe für ein D/A-Wandler- und/oder Phono-Modul (siehe Kasten) beziehungsweise einen weiteren Hochpegel-Input.

Präzision als Credo

Apropos Lautstärke: Obleich sich der große Pegelsteller rechterhand sämig dreht, sitzt kein klassisches Potentiometer im Innern, sondern nur ein Impulsaufnehmer. Der E-480 hat keins. Vielmehr wird die Lautstärke durch die unterschiedliche Verschaltung von 16 verschieden stark gewichteten Strom/Spannungswandlern feinstufig



eingestellt, wobei orangefarbene Leuchtzahlen zwischen den Metern über den aktuellen Wert informieren. Der komplexe „Accuphase Analog Vari-gain Amplifier“, kurz AAVA, soll präziser, kanalexakter sowie rausch- und verzerrungsärmer funktionieren als konventionelle Lösungen; und das obendrein stabil über viele Jahre.

Genauso wie man den Endstufentrakt des E-480 von außen per XLR- oder Cinch-Anschlüssen ansteuern kann, was dessen Integration in von einem zentralen Mehrkanal-Pre aus versorgte AV-Ketten einfach macht, lässt sich das lautstärkegeregelt Vorstufensignal etwa in Bi-Amping-Konfigurationen auf beide Arten herausführen. Auch das gehört zu den vielfältigen Möglichkeiten des ultraflexiblen Japaners.

Eine erste Kostprobe seiner klanglichen Meriten hatte dieser ja bereits abgeliefert, als wir ihn uns nach längerem Warm-up mit immer wieder ein paar Musikhäppchen zwischendurch richtig vornahmen. Ehrlich gesagt, liegt der Reiz für mich nach 35 Jahren Erfahrung mit Accuphase-Verstärkern weniger im Nachspüren ihrer grundsätzlichen Ausrichtung – die kenne ich –, sondern darin, ob und inwiefern es dem Hersteller gelang, die Grenzen des Möglichen wieder um ein Stückchen zu verschieben.

„Erfolg durch Irrtum“ betitelt Accuphase dieses Foto, das darstellt, welche Menge an hier in Tütchen gesammelten Bauteilen ausprobiert und verworfen wurde, bis der E-480 fertig war.



Das Credo dafür hat er sich in die Marke geschrieben: „Accuphase steht für „accurate phase“, also die präzise, zeitrichtige Übertragung sämtlicher Töne von der tiefsten bis zur höchsten Lage, auf dass ein naturgetreues Abbild des zugespielten Signals entstehe. Klingt simpel, ist es aber ganz und gar nicht, und ich rätsel stets aufs Neue, ob die explizite Klarheit, Stringenz und atmende Lebendigkeit, mit der auch ein E-480 den Hörer in den Bann zieht, seiner Originaltreue entspringt oder doch einer immanenten, die Aufmerksamkeit auf winzige Details lenkenden Klangphilosophie.

Vibrierende Lebendigkeit

Jedenfalls sind die Darbietungen des neuen Accuphase so unverstellt und auf dem Punkt, dass es einem schon mal den Atem verschlägt. Die prägnanten Vibrafonanschläge in „Saturday Night“ etwa bei Red Norvo, der lustvoll die Hartgummikugeln seiner Klöppel auf die Plättchen sausen lässt, habe ich schon Tausend Mal gehört, jedoch selten so „nackt“, klar und ansatzlos wie diesmal. Man meinte sogar, die Konsistenz der Materialien wahrnehmen zu können. Auch den steilen Bassimpulsen in Monty Alexanders „Moanin“ folgte der Amp unvermittelt und verlieh ihnen ordentlich Schmackes.

Duftig-zart sowie bestechend „untechnisch“ kam Beat Kaestli „Day In Day Out“, wobei sich zugleich das Spektrum vollkommen von den Boxengehäusen löste und die gestopfte Trompete im Zwischenspiel deutlich links außerhalb der Basis zu hören war. Solcherlei Kunststückchen beherrscht der phasenpräzise Accuphase aus dem Effeff.

Obleich sich der E-480 prima für Pegelorgien eignet, erzieht er wie erwähnt zum leisen Hören, weil er so bereits das volle dynamische, räumliche und Farbspektrum entfaltet. Man kann und darf ihn gerne aufdrehen. Muss man aber nicht, weil er eben auch bei geringen Pegeln vibrierend lebendige Vorträge bietet. Ein wichtiges Argument, weil man ja oft nicht aufdrehen kann oder will.

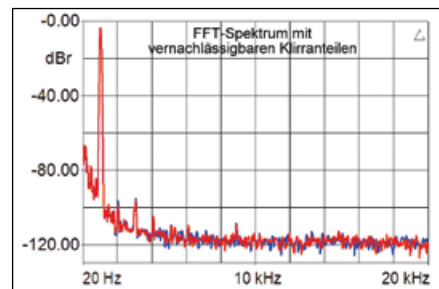
Auch deshalb qualifiziert sich der E-480 als vollwertiges Familienmitglied, das das Accuphase-Konzept auf der Höhe der Zeit präsentiert und in jeder Hinsicht vielfältigste Möglichkeiten bietet. Und wenn Sie nun eine eigene Entdeckungstour planen: Bravo, die wird garantiert zum Vergnügungstrip. ■

Accuphase E-480

Preis: um 8250 €
Maße: 47 x 19 x 44 cm (BxHxT)
Garantie: 3 Jahre (bei Registrierung)
Kontakt: P.I.A. HiFi
 Tel.: +49 6150 50025
 www.pia-hifi.de

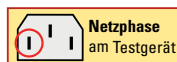
Ein Vollverstärker, wie er im Buche steht. Der wie für die Ewigkeit gemachte E-480 sowie überdies voll ausgestattete Amp begeistert rundum und verfeinert einmal mehr die auf unverstellte Natürlichkeit abzielende Klangphilosophie des Herstellers.

Messergebnisse



Dauerleistung (8 Ohm / 4 Ohm)	190 W/293 W
Impulsleistung 4 Ohm (1kHz)	381 W
Klirrf. 50mW/5W/1dB Pmax	0,005 %/0,003 %/0,05 %
Intern. 50mW/5W/1dB Pmax	0,02 %/0,004 %/0,06 %
Rauschabstand bei 50mW/ 5W	78 dB/98 dB
Dämpfungsf. an 4 Ohm (63Hz/1kHz/14kHz)	380/250/230
Kanaltrennung (bei 10 kHz)	73 dB
Obere Grenzfrequenz (-3dB/40hm)	>80 kHz
Übersprechen Line 1 > Line 2	97 dB
Gleichlauffehler Volume bei -60dB	0,1 dB
Leistungsaufn. Stby/Leerl. (bei)	<2 W/80 W231 Volt

Labor-Kommentar



Im Messlabor präsentierte sich der Accuphase wie üblich ohne Fehl und Tadel:

hohe Leistung, niedrige Verzerrungen, und gerauscht wird selbstverständlich auch nicht. Die AAVA überzeugt durch Präzision.

Ausstattung

Acht Hochpegel-Eingänge, zwei davon in XLR, ein unregelter und zwei geregelte Vorstufenausgänge, zwei Endstufeneingänge, zwei einzeln schaltbare Lautsprecheranschlüsse, zwei Steckplätze für Phono-, DAC- oder Line-Module, Klang- und Balanceregulierung, abschaltbare Pegelmeter, Mono, Muting, Hinterband, Phasenumkehr, Loudness, Kopfhörerbuchse, Fernbedienung



STEUER-OASE

Obwohl es Spaß macht, die präzise klickenden Knöpfe, satt rastenden Schalter sowie den sämig laufenden Pegelsteller am Gerät zu bedienen, kommt wohl meist die beigelegte Metallfernsteuerung zum Einsatz, die auch die Grundfunktionen eines Accuphase-Players dirigiert.



POWER-PACK

Zwei Kondensatoren mit je 40.000 Mikروفarad Kapazität glätten die Versorgungsspannung des Trafos.

STEREO - TEST	
KLANG-NIVEAU	97%
PREIS/LEISTUNG	
★ ★ ★ ★ ☆	
EXZELLENT	